



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden**

**Ribera, Francisco de**

**Cöllen, 1621**

Das VI. Cap. Was für Wunder mit Berührung der Kleider Gott gewürcket.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**

## Das VI. Cap.

Was sich für Bunde werck / durch Be-  
rührung S. Theresä Kleidung  
ergeben.

**S** Ewunder vnd gnadē / so sich durch die Kleidung  
Theresä an vielen begeben / sein an Zahl / oder  
Würden weniger / oder geringer nicht / als die ob-  
gemelte / vnd zwar vielen gläubwürbigen wol be-  
kand / deren ich etliche auch hterbey zügen will. Zu A/ba be-  
fandte sich eine ihres Ordens Schwester an der Oberheff-  
tzen sündet / daß sie auch saulestücklein danon außw rffe /  
ihr Mund ward auch so erhitet / daß sie bey Tag vnd Nache  
den mit altem Wasser erlöshen mußte / vnd wolte vermei-  
nen der Munde Rachen / vnd innerliche Gedärtn mußten  
ihr verbrennen: Was ihr die Weici vorgeschrieben wol-  
rentichs helfen / vnd nahm die Vbel je mehr vnd länger  
zu. So bald sie aber ein wenig vnder Maw / vnd Ermel der  
Heiligen Theresä an den Hals gehalten / linderete sich der  
Schmerz so lang vnd viel / bis er ganz vergangen. Eben  
diese siele darnach in ein schmerzliche Krankheit / daß sie  
begunre zur Erden mit dem Haupt zustricken / auch auß  
Noch offte ihrer Sinn berouet wars / welches Vbel je  
gleichfalls durch ein anders Tuch abgewend / vnd vertrie-  
ben hat.

Ein andere Kloster Fraw / hat ungefäh den Mund mit  
einem vnuersehenen gioben streich getroffen / danon zugleich  
die Wangen geschwollen / vnd die Zähn erschallet / auch  
sehr beschadiget waren. Diese legte ein Stücklein vom  
Mantel

Mantel Theresæ Seltzer darauff / vnd verreibt also die  
Schmerzen.

Der Magen war einer andern so sehr verderbt / vnd voll  
schleimet / daß sie alles auß ihr brechen mußte / was sie auch  
für Speise einnahm / vnd off in dreyen Tagen nichts ver-  
suchen kundt. Diß vbel vermehrte noch ein ander / daß ihr  
nemlich am meisten solches auß die Fest- vnd Sonntags-  
stunde / vnd deswegen der H. Communton mußte verweigert  
werden. Endlich / gerüthe das Wesen dahin / daß es nun  
bald vmb ihr Leben zu thun war / vnd begehrte sich durch ein  
vollkommene Beicht zur Hinfahrt nach der Ewigen Selig-  
keit zuschicken. Jedoch legte sie ihr zuvor ein Bändel vmb  
mit welchen sich Theresia pflegte zuzüchten / durch welches  
die Schwachheit sich geleghat. Diß hab ich verstant  
als nun drey Jahr verlossen / vnd erfahren / daß sie drey  
hero kein Schwachheit am Magen erlitten / wiewol sie auch  
ihr zuvor schädliche speisen genossen / vnd da diese bis  
vermeiden wollen / hat sie sich gleich bald vbel befunden.

Zubeforgen hatte ein andere Kloster Fraw / daß in  
wa der Krebs ihr die Brust verzehrte / also grossen Schmer-  
zen erlitt sie daran / als nun sich der Schmerz auch  
an die Arme erstreckte / bekam sie ein Stücklein von The-  
resæ Mantel / legte das vber den Drich / vnd vertrieb also den  
Wehethumb.

Ein andere erlitt grosse Pein an den Augen / vnd beson-  
te das eine möchte ihr vor Schmerz auß dem Kopff springen  
/ welches vbel sie mit gleichem Mittel gebessert. Diß  
ir aber offtermal wider zugestossen / vnd also vertrieben  
den / wiewol sie eilich mahi das heilfende Mittel vnderlassen  
damit sie etwas zu Gottes Ehrn / vnd zum Verdien stück  
te erleiden / weil sie wol wuste solches obgesagter weiß auß  
zuverreiben.

Wegen grossen Hauptwehe / kondte ein ander nicht  
Geistlichen Büchern lesen ( eben zur fundt / da ihr vnd

dem solches anbefohlen/) da sie nun ermüdet das Haupt auff die Kissen legte / darinnen Theresæ Kleider verwahret blieben / verliesse sie der Schmerz von stundt an / vnnnd empfunde ein solchen wolriechenden Geschmack auß dem Schrein / daß sie wol vermerckte / woher ihr Hülfsertheilet worden.

Durch die Purpeln vnnnd Brschlichten ward ein Priester zu Alba Ouiedus mit Nahmen / so peinlich abgemergelt / daß er an Sinnen verucktet lage. Als man aber das Tuch darinn Theresæ Seliger Leichnam eingelegt gewesen / ober ihn außbretete / kompt er zu sich selbst / gleich ob er auß einem tieffen Schlafferwache / vnnnd hat nach der Zeit keine Schwachheit mehr empfunden.

Ioanna Pacieca de Mandola, ein Tochter der Bräffline rueblæ Montalbana, vnnnd Gemählin Alfonli Bracamonsii Herrn zu Pegnaranda, hatte ein ganzes Jahr lang grossen Schmerz in im Schlunde vnnnd Hals gelitten / vnnnd mehrer sich derselbe noch viel mehr / ohn Hülf aller angewentten Arzneyen / vnnnd Mittel der Doctoren / kein Aderlassen / kein Salben / kein Schröpfen / kein Schmieren wolte da mehr helfen.

In dem wird sie gewahr / wie bey den Barsüßern zu Mantela, oder manlera ein Hemmet der H. Theresæ verwahret würde / welches sie fleißig begerte / vnnnd an ihren Hals mit sästem Glansen truckte / wie sie dann solches 15. Tag lang daran getragen. Von anfang aber lindert sich der Schmerz also bald / vnnnd vergtence zu legt ganz vnnnd gar. Zu dessen bekräftigung / ist solches von öffentlichem geschworrenen Notario michaele Petrio im Flecken Pegnaranda auff angeloben Ioanna beschrieben worden im 88. Jahr den 15. Martij.

Im vorgedachten Closter à Dentro zu Alba war ein Ordens Fraw Bernardina de Toloto mit einem starcken Fieber behafft / diese legte Theresæ weißwülen Baderewand

an / sahet an auf zu wizen / vnd verlichret sich mit Verwun-  
derung der Art vnd aller Konnen das Fieber.

Eben im selben Kloster war Mayor Mexico ein Kloster  
Fraw durch das Podagram / vnd Huff wehe in Sich nicht  
gefallen / da von sie sehr gequeler ward. Die Medici legen ihr  
ein feistes Plaster auff / vnd weil der Schmerz mehr /  
streckte / wolten sie es wider annehmen / vermöchten solches  
aber nicht. Leglich legt man ihr der Heiligen Theresae Scar-  
pulier an / davon sichlich der Schmerz durch einen großen  
Schweiß sich ändert / vnd das Plaster sich selbst auflös-  
set hat. Obgedachte Bernardino geriethe in ihre letzte  
Kranckheit in ein sonnatürliche / in Schlaf das man  
sie mit Stacheln / vnd schmerzlicher empfindung mußte  
wecken / sie aber war aller Sinnen beraubt. Dief her über  
Muschelstern fast sehr / daß sie in dem Artickel daran  
Seltigkeit bestunde / sonnermöglich sein / vnd ohn Ver-  
standt verschenden solte. Diefing bejtzbesagte Mayor Me-  
xica an / man soll ihr die Seiten Theresae Hauben auff-  
gen / danon sie dann als bald erwacht / ihre vorige Sinne vnd  
Vernunft bis in Tode behalten hat / dessen alle Kloster-  
personen des Diefes zeugen sind.

Das Zippelle oder Podagra verierte einmahls zu A-  
loannem Quahum / welcher von seinem Weib / Johanna de  
Ahumada Theresae Schwester etwas von den Reliquien  
Theresae begerte. Als nun die gebraucht / vnd er den Fuß mit  
dem Bitträdle darmit solches wöchten an das schmerz-  
dende Ort applicirt werden / sahet er an am ganzen Leib zu  
zittern / zwar nicht wie sonst die Menschen pflegen. Al-  
er nun in sich selbst gemacht es möchte vn-  
möglich sein / daß  
solche Heiligthumb an den Fuß solte gelegt werden / be-  
er die zum Haupt zu legen. Da sahet er an da Zittern nach-  
zulasen / vnd bald zu ergehen / auch erkhet sich das Zippel-  
le darauff er sahet igitlich erschaffen vnd etwas geru-  
A. d. m. 1590. im Junio / wie er mir dann solches selbst  
schilt hat.

Es hatt noch feriner dem allmechtigen güttigen Gote  
 vñ Herrn gefallen zur gedächtnuß der seligste Theresie sei-  
 ner Dienerin/vñnd deren Fürbit folgendes Wunderwerck  
 am heiligen Tag der Beschneidung Christi im Jahr 1586  
 zuthun auff folgende weis: Zu Medina luge ein Douchin in  
 Theresie geselschafft/nahmens Ioanni de S. Spiritu/nur  
 mehr/als anderthalb Jahr am Fieber sehr krank Dieser  
 kamen am les en halben Jahr noch viel andere schwachhel-  
 ten zu/als Sichtsbruch/ huffwehe/ gesücht/an allen Gli-  
 dern Lähme/ das sie nichts mit den Händen erheben/ sich  
 auch auff keine Seiten kunte ombwenden/ ohn hüß zwor  
 andern Schwestern. Ihr Herz litte fast tägliche Ohnmache/  
 vñd grosse Angst. In allem ihrem größten Schmergen begir-  
 te sie vielmal etwas von den reliquien Theresie/welchs ihr  
 doch durch die Krancke Pflegerin nicht gebracht ward.

Zu legt auff den Sonntag an dem der neue Jahrstag be-  
 gangen ward/wird ic ein Schnur oder Bandt Theresie se-  
 liger nach Mittag vmb die dritte stundt gereicht/ welches  
 vmb gebunden ihr den Schmergen so viel vermehret/ das sie  
 zu sterben vermeinte. Begerte der halben/ sie solten ihr die  
 Schnur abthun/darauff sie eine also anredete/ liebe Schwe-  
 ster stehet auff/ vñd habt ein festen Glauben/reicht hiemit jr  
 die Hande/daran sie sich erhebt/vñnd befindet sich was stär-  
 ker/sahet auch an die Stiege hinab zugehn/vñnd beruffte mit  
 andechtiger Stimme die Vorsteherin/ vñnd alle and. zusu-  
 saramen/ mit bitte sie wolten Gott vñd seiner dienerin The-  
 resie schuldigen Danck sagen/durch deren hüß vñnd Für-  
 bitte sie gang genesen. Alle verwunderten sich/ vñd vermein-  
 ten in einem Traum was zusehen/ aber sie stiesse nachma-  
 kein Fieber mehr an/erlitte keine ohnmache/vñd glenge/wo-  
 hin ihr geliebte. Nach acht tagen bin ich im durchreis in  
 Medina ins Kloster gangen diese Douchin zusehen/vñd hab  
 von ihr selbst allen verlauff angehört.

Im jtzgedach:en Kloster war Maria de Conceptione ein

Zi liij andere

andere Nothzin mit dem dreynägigen Sieber behafft / welches sie also fäster griffen / daß keine fernere Hülf von den Ärzten zu erhoffen / vnd war allein der höchste Himmlische Arzt zu suchen Jedoch riethe ihr ein Medicus ein Purgation einzunehmen / nach welcher die Sach so viel ärger worden / daß sie an einander die Hitze des Siebers erleiden wußten / vnd ober siele sie ein paroxismus ober den andern. In diesem gefährlichen standt begehrte Maria etwas von den Klodungen Theresæ selliger / vnd erlangte ein stücklein ihres Arzmeis / welchen sie angehabt / da sie ihre H. Seel dem Herrn auffgeben. Als nun das Sieber sie solte anareiffen / legte sie dasselbige an / vnd ward dermassen mit der Hülf Gottes von der Kranckheit befreuet / als ob sie nimmer solchereit gewesen. Welche nun der Medicus des morgens in auffsteher Befahr des Lebens gelassen / b. findet er nach Mittags frisch vnd gesunde / erkennet das Wunder / vnd preiset G. D. D. durch Güte vnd Verdienst seiner Dienerin solche Wunder erwiesen hatte.

Zu Palenz / ist eben gleichertweiß ein Person durch die Hand der H. Theresæ vom Sieber / vnd ein andere von gefährlicher Kranckheit erlindigt worden. Zwe ihrer Dreyer Schwestern haben durch hülf ihrer Reliquien an den Zähnen / ein andere an den Ohren Linderung des Schmerzens erlanget. Andern ist an den Augen mit gleicher Hülf gehilf worden. An Arm vnd Schultern erlitte ein andere an die zehen Jahr sehr große Noth / vnd konnte sich nicht bewegen / wird aber durch Anlegung des Nochemels Theresæ den andern Tag gesund. Im Closter zu A. ba hat ein Schwestern in einen Nagel getretten / davon der Fuß auffgeschwollen / zu mehrrem besten aber solte der Wundtarg solchen verreiben / vnd legte etliche medicamenta auff den Schaden / schmerzen zu lindern. In dessen abwesen aber volles Blaubens / setzte sie sich auff die knie im Bett / (war nicht ohne großen Schmerzen /) reisset die Pflaster ab / vnd spricht

ihre selbst: Wenn ich den glauben hab was be-  
darff ich anderer mittel? Legt hienit etwas von There-  
se Kleidung vmb den Fuß / verreibt also die Geschwulst/  
vnd erlange ihre Gesundheit. Eben diese war / von welcher  
mir gesage / daß sie gleich nach dem seligen Todt Theresae/  
durch ihre hülf den Geruch erlangt hab. Ein andere kin-  
dert vnd verreibt ein oberauß grosse Hitze / dardurch sein-  
wendig lange zeit angezündet / durch vmblegung dieser hei-  
ligen Mantel.

Was folget hat sich im 88 Jahr im Junio begeben.  
Einer auß vnserer Societet Martinus Galtiacignius auß  
Cantabria ward in sein Vaterland verschickt / beserete also  
zulezt von mir etwas von den Reliquien der würdigsten  
Mutter dem ich ein wenig von ihrem Mantel vnd Rock /  
vnd seinen Tüchlein darinn ihr Arm eingelegt gewesen / mit-  
getheilet. Als er nun zu den seintgen kommen ein halbe Meil  
von Durango wieer gefrage / ob nicht etwas von reliquien  
bey ihm zubekommen / dann Ioannes Goitius nun drey Jahr  
lang ein Viertägichs Fieber mit Schmergen erlitten / vnd  
nun desperat nahe bey dem Todt lage. Keim andere wuste  
er ihm zugeben / als von der seligen Theresae / welche vmb  
kuff zuersuchen / er sie anmahnete. Wann legt Ioanni im  
Anfang des Fiebers an Hals / ab welchen das Fieber er-  
schrocken abweicht / vnd verläst ihn vnser Bruder frisch  
vnd gesundt / wol gesinnet geden die H. Theresae. Als diß  
Wunder außkommen / fügen sich viel andere zu ihm mit  
Weinen etwas dieses Heiligtums zuerlangen / vnd sonder-  
liche / deren erstliche / die vom bösen Geist zur Verweiffung /  
vnd eignem Mordt angereizet / oder durch Gespänst geäng-  
stiget waren welcher fünf oder sechs ihm ihrer Entledigung  
halben folgender zeit haben grossen Danck erwiesen. Diese  
Gespänst aber pfligten den Jungen Kindern in der Wiegen  
das Blut außzusaugen / vnd sonst vielfaltiglich zu äng-  
stigen



stigen wie sie den der alten auch nicht verschonet / mit  
den aber durch Theresia verdirft vnd **GOTTES** güt  
vertrieben.

Eben von diesem Martino erbette Maria Gallarraga  
eines Raths herin Weib zu Durango etwas von den reli-  
quien Theresia / weil jr Haushwrt nun von den Aergern ver-  
lassen / am letzten Leben were: Verhoffte auch gänzlich in  
**GOTT** vnd seiner heiligen Dienerin / was andern bis ja  
genug / solte ihm Herrn auch nicht schädlich sein. Als  
nun Martinus sagte / wie er nichts mehr als ein klein Stück  
lein ihres Kleidts herie / sie ihm aber mit Weinen anlagte  
ihr solches nicht zu versagen / lisse er sich durch Darmber-  
keit erweichen / vnd verchre ihr solches / vnd reifete als so  
nen weg fort.

Nach 30 tagen kame er wider gehn Durango / da jhm  
dann in freyer Strassen diß Weib begegnet / vnd mit heller  
Stimm rühmet / wie ihr Ehedogt durch die reliquien ge-  
sen. Den ander tag / nach dem sie sol che von jm empfangen  
auch mit verwunderung der Art Speiß zusich genommen  
vnd am fünfften Tag ganz vnd vollkommenlich gesund  
worden / wie jhm dann Martinus gesehen. Weil nun dieser  
Martinus erfahren in was hohem werth solche in seinem  
Vaterlandt weren / brachte er ein leinen Tuch zu wegen  
darin ich den Arm Theresia einlegen lisse / vnd er nach Ca-  
tabria verschickte. Diß thet er vmb so viel do mehr / weil  
an ihm selbst / die Krafft deren erfahren: Dann als jhm  
ein Backen bis ober das Aug auffgeschwollen / legte er ein  
stücklein vom Rock Theresia selige / welches er zu Burgis  
kommen / darauff / vnd legte sich die Geschwulst / welches  
mir Mündelich erzehlet hat.

Ein Raths verwandter zu Palenz verreibt das Weib  
mer durch eben solches mittes / welchem die Aergern nicht  
fen künften / zu Alba ein Barfüßerin legte ein Stücklein  
tel. quien auff jhm sehr bösen / vnd wütenden Zahn / als

der Schmerz aber nit wolte legen / sprach sie: Bisttelcht will  
 vnser selige Mutter das ich Gott suehren was leiden soll /  
 nam hiemit das Tuch von dem Backen / aber also bald zer-  
 sprangte sich der Zahn mit einem Knall / vnd verging der  
 Schmerzen.

Drei tag lang hat eben daselbst das Weib Petri Roderi-  
 cchia. S. Ge. 19. in Kindesnöthen gelegen / vnd kunte nicht  
 genesen / was man auch für hülf bey den Menschen vnd heil-  
 ligen suchte / dann man ihr schon vielerley reliquien ange-  
 bencket. Jedoch erbitet ihr Gemahl ein Tuch von der seli-  
 gen Theresia. belege damit den Leib der Kindbitterin / welche  
 anobalt geneset / vnd die Frucht gesundt zur welt bringt.

Den schädlichen Kriechenden Krebs hatte Maria Lopia  
 Aifonfi Ehegemahl zu Petrabita fast lang an einer Brust  
 gehabt / vnd hat das Gift ihr biß an die Schalkern das  
 Fleisch abgefressen / daß auch nun fernere Gefahr eines  
 grossen vbelis in besorgen. Alle Menschliche mittel waren  
 vrbsonst / allein durch ein Klemen / welche die selige Theresia  
 gebrauchet / mögte solches vbel gebessert werden damit sie  
 dann den Schaben be.ührte / vnd genase.

Gleiche hüff wie Petri Roderich Haußfraw hat ihrer  
 Schwester Kinde in geburt empfunden / welche ein Todte  
 Frucht von sich geben / vnd noch ein andere in der geburt  
 hatte / die sie wegen Leits vnner mögkkeit nicht konte fort  
 bringen / ward ihr aber durch istgeordnetes Mittel glücklich  
 geboffen.

Nicht fern vom Flecken Pegnaranda sage Francisci Bla-  
 sen Weib ande thalt Jahr am Sichbruch / vnd mußte  
 durch ein andere Handt mit speisen ernehret werden. Nach  
 dem sie aber zu neun vnder schiedlichen malen Theresie Grab  
 andechtig besu.cket / erlangte neben der Hände Gesundheit.

Zu Salmantica erlute im Jahr 87 Anna Marancia  
 ein sehr Gottesfürchtige Adelige. vnd ansehnliche Matron  
 so grossen Schmerzen an dem Schienbein / daß sie nit sehen  
 kunte /

funne/ vnd muste zur Kirchen von andern getragen werden.  
So halt sie aber diesen geheiligten Tücher eins vmb das Bein  
gebunden ist sie gesunder worden. Sie empfand auch diese  
Gnad noch in jtzigem ihrem Alter am ganzen Leib / vnd an  
den Füßen. Eben diese hat durch gleiche Mittel marie Sala-  
pa vom Seitenwehe abgeholfen: vnd auch Guillelmum  
Licentiaten zu S. Millano Canonichen hat sie durch diese  
reliquien von Gaubt, Fuß, vnd Armwehumb befreyer / wel-  
cher nachmalen gesunde nach Alba gezogen vmb Thereses  
Arm zu verehren / vnd sich erlangter Gnad danckbar zu  
zeigen.

Nicht fern von Compostell im Flecken Capo im Jahr  
88 truge ein Weib todte Frucht bey ihr eiliche tag / vnd be-  
fand sich dermassen vbel / das sie nicht essen kundte / wiewol  
schickte Beatrix Permudezia ein wenig von diesen relikui-  
en zu / welche sie auff den Leib legte / vnd / nicht ohne grosse  
wunderung der beywesenden Matronen / das todte Kind  
von sich brachte.

Eine auß dem Frawenzimmer Aloisiz de la Cerda erlit-  
te grossen Wehwehumb an Zähnen / legte zur Besserung die  
Haube Thereses (welche die Fürstin ihre Fraw bey sich hatte)  
auff das haubt: der Schmerz aber ward je länger je schär-  
fer / das sie auch zu sterben besorgte / riffe also die Haube wider  
ab. Da aber nach eilichen tagen sie gedachte Schmer-  
widder ankame / vnd sie ein bessers Vererawen zu Gott  
seiner Dienerin setzte / legte sie gedachte Haube wider auf  
vnd ward in einem Augenblick gesunde.

Ioanni Tapię Einem bekandten Bürger / vnd Richter  
zu Alba war ein Fluß gefallen / welches ihm den Geruch  
nommen das er nichts leblichs / noch stinckendis schme-  
cken kunte. Als man ihm aber ein Tüchlein / darinn der  
Thereses Arm gelegen / vmb das haubt geschlagen / hatt  
nach vier tagen allerley Geruch vndercheiden können.

Zwo Meilen wegs vom Flecken Pegnaranda im Jahr

Dorff Naharros del castillo genennet sage Isabella Bartho-  
maei Martini Tochter an einem hitzigem Fieber krank / die-  
ser zuhelffen er funde ihre Nachbarin solches mittel: Ihre  
Tochter Barsüser Carmeliten Ordens hatt ihr ein solches  
Tüchlein zugesendet / welches sie in Wasser abwuschte / vnd  
solches wasser der kranken zutrincken gab / danon alle Hitze  
erloschen / vnd das Fieber vertrieben worden.

Viel andere dergleichen / vnd was sich mit mir auch be-  
geben wolte ich alhie wol der lange nach erzehlen / will aber  
solches anstehn lassen / damit man nicht vermeine / ich wolle  
auf allen zufellen Wunderwerck machen. Jedoch kan ich  
in Ende dieses Capitels diß einig nicht verschweigen / wel-  
ches ich von dem erfahren / dem es begegnet. Neben andern  
Heiligthumen truge ein Pater dieses Ordens auch Theresæ  
reliquien etliche am herten / oder Hals: als dieser sich eins-  
tags zum Ampt der H. Mess bereitere / vnd die heilige Klei-  
dung in der Sacristei anlegte / kame ihn ein gewissen an / ob  
er recht thete / das er neben andern Heiligen reliquien / die vñ  
der allgemeinen Kirchen Canonizirt vnd anzuruffen be-  
sohlen / diese / solche autoritet noch nicht erlangt / denselben  
gleich hielte / vnd beylegte. Da nun er im willen hette solche  
abzulegen / kombt ihm vnuersehens ein Botschafft dar-  
durch er distrahirt dessen vergesse / vnd also zu Altar ginge.  
Balde aber verregte sich dieser Scrupel wider bey ihm / vnd  
hette wo möglich / gern solche abgelegt / darab er in sich selbst  
ein sehr grossen Kampff entstehe / vnd eintheils ein freund-  
liche / vnd liebliche / doch andertheils auch ein ernstliche vnd  
herbe reprehension leiden mußte. Danner hörte gleichsam  
ein Stimm die ihn straffte / vnd einer grossen vndanckbar-  
keit beschuldigte / als der nicht wehrt solche heilige Sachen  
anzutragen. Darauf im mütiglich die Zähern außgebroch-  
en / vnd hatt ein solchen Affect gegen diß heilige Pfandt / vnd  
Theresam selbst empfangen / das er ihn gern sein Herz  
auffschlüssen / vnd solche darinn verbergen wollen. Die Lieb-  
zu der

zu der seligen Theresia hat bey ihm so sehr zugenommen  
daß er in nimmer von ihr zureden / auch ihre wundt  
zuerforschen / vnd zu pfeissen nach gelassen / welche er mir  
nach gern mitgeheulet hat.

Dies in Capittel hat ich nun ein end gemacht / aber selbe  
den 4. Maij im 90. Jahr / da eben ich diese Hystorij in Druck  
geben / kam pr. mir nachfolgende Hystorij u. welche ich nicht  
billig vnderlassen sollen / Got vnd seiner Dienern zu ehren  
bekandt zu machen / weil ich dessen warheit gewis sein / we  
helt sich also : Zu Salamanca war anna de S. Trinitatis  
dauon mehr ist geredt worden / am Seitenwehe / Schweiß  
lich krank / vnd ob ich wol lisse ansehen / als legte sich  
Schmerzen / ergreiffe sie doch das vbel so hefftig / daß ein  
medicus auff s new ein Aderlaß vnd newe Chur geordnet  
Mann sucht allenthalben ein Barbier / will sich aber nicht  
finden lassen / vnd sie erwischt vnder des das vnder  
hemmer Theresia / welche sie angehat / als man ihr die  
Dehlung gericht / leg solches auff ihr Hauß / sie an  
ganzen Leib sehr an / wie / vnd je hefftiger der Schweiß  
von jr tringet / je mehr der Schweiß vnd Behrumb  
nach dem n. n. der Schweiß / die Hitze welcher anderthalb  
Stundt gewehret sich verlohren / lisse auch der Schweiß  
Krankheit nach / darzu came der Medicus / vnd er  
mit grosser seiner / vnd aller andern Verwunderung daß  
alles vbel nunmehr befreye were / wie sie dann frisch  
vnd gesundt hernach verblie  
ben.

os (?) de



D